

**Donnerstag, 26.03.2020**

**Tageslese Markus 13,14-23**

**14** Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung stehen, wo er nicht soll – wer es liest, der merke auf! –,  
alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge. **15** Wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter und gehe nicht hinein, etwas aus seinem Hause zu holen. **16** Und wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht um, seinen Mantel zu holen. **17** Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen!  
**18** Bittet aber, dass es nicht im Winter geschehe. **19** Denn in diesen Tagen wird eine solche Bedrängnis sein, wie sie nie gewesen ist bis jetzt vom Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, und auch nicht wieder werden wird. **20** Und wenn der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er diese Tage verkürzt. **21** Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus; siehe, da ist er!, so glaubt es nicht. **22** Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, die Auserwählten zu verführen. **23** Ihr aber seht euch vor! Ich habe euch alles zuvor gesagt!

**Tageslese morgen: Markus 13, 24-27**

## **Impuls:**

Auf dem Ölberg in Jerusalem hat Jesus Christus kurz vor seiner Kreuzigung seinen Jüngern eine Predigt darüber gehalten, was am Ende dieser Welt geschehen wird. Das heutige Fragment der „Endzeitsrede“ ist sowohl bei Matthäus (Mt 24, 15-28), als auch bei Lukas (Lk 21, 20-24) zu finden. Anlass der Rede war eine kurze Unterhaltung über die Schönheit des Tempels in Jerusalem. Während die Jünger den Tempel bewunderten, prophezeite Jesus die Zerstörung des Gebäudes. Etwa 40 Jahre später gingen Seine Worte in Erfüllung. Die Römer belagerten Jerusalem und 70 n.Chr. war der Tempel endgültig zerstört und verbrannt, kein Stein ist auf dem anderen geblieben. Das war noch nicht das Weltende, aber sicher ein Vorschatten und eines der Zeichen (der „Wehen“), von denen Jesus noch predigt. Die große Bedrängnis bleibt auch in unserer Situation hautnah, aktuell. Die Ausgangssperre in vielen Bundesländern beunruhigt. Die Fragen nach der Zukunft mehren sich. Es scheint keine klare Antwort zu sein. Doch, es gibt nur eine. Als Christinnen und Christen hoffen wir auf unser Meister, Jesus Christus. Weil Jesus Mensch war, weil Jesus Versuchung kannte, aber auch Glück, Schmerz, aber auch Festtage, Verrat, aber auch Freundschaft, können wir uns Ihm anvertrauen. Jesus hat uns gezeigt, dass und wie Gott die Menschen liebt. Nicht weil sie sind, wie sie sind, nicht weil sie etwas leisten, sondern obwohl sie sind, wie sie sind, mit all ihrem Scheitern, ihren Ängsten, ihrer Schwäche. Nicht Gott wollte, dass Jesus leidet. Und Gott will auch nicht, dass wir leiden. Gott, von dem Jesus von Nazareth, der Mensch, erzählt, will uns Leben in Fülle zusprechen. Gott vergibt uns und ermutigt uns zum Leben, wenn wir Angst haben. Gott will gerade den unsäglichen Kreislauf von Gewalt, Leid und Tod durchbrechen! Das mag manchen eine Torheit sein. Uns aber ist es eine Gotteskraft. Gott gibt uns die Kraft, auch unser Päckchen zu tragen, auch die Bedrängnis zu sehen. Wir müssen nicht ausweichen. Wir können hinsehen.

Praktikant Kamil Basinski, Kirchengemeinden Horrheim und Gündelbach

**Gebetsanliegen für heute:** Lieber Vater im Himmel, heute befehlen wir allen, die für entsprechenden Entscheidungen für Corona-Pandemie zuständig sind: die Regierenden, die Ärzte und das Pflegepersonal. Gib ihnen Kraft und Mut aus Deiner Gnade, damit sie zum Zweck des Gemeinwohls auf lokaler, europäischer und weltweiter Ebene zusammenarbeiten können. Wir danken Dir dafür durch Jesus Christus, unseren Herrn.